

OLE VON BEUST

DAS MAHNMAL NIKOLAIKIRCHE UND DAS DOKUMEN- TATIONSZENTRUM

Wer bei einem Spaziergang durch das Fleetviertel in der Hamburger Innenstadt oder durch Viertel wie Hamm, Borgfelde, Hammerbrook oder Barmbek genau hinschaut, sieht bis heute die Narben eines tiefen Traumas: Der Feuersturm hat seine Spuren hinterlassen.

In der Nacht des 28. Juli 1943 erscheinen über unserer Stadt mehr als 700 Flugzeuge und bilden einen Bomberstrom, der gut 325 Kilometer lang ist. Sie werfen über 300.000 Brandbomben ab. Aufgrund der Thermik entsteht ein Kamineffekt, und schnell wachsen die vielen Brände zu einem einzigen gigantischen Feuersturm zusammen. Die Bomberpiloten erzählen später, dass es so hell war, dass sie ihre Zielkarten selbst in 4.000 Meter Höhe noch lesen konnten. Auf einer Straßenfront von 215 Kilometern stehen die Häuser und Wohnungen von 400.000 Menschen in Flammen. In den fünf Stunden, die die Operation Gomorrha dauert, ersticken und verbrennen 35.000 Menschen. In den folgenden zwei Tagen verlassen 900.000 Hamburger ihre zerstörte Stadt.

Inmitten dieses Infernos wird auch die St.-Nikolai-Kirche im Fleetviertel schwer getroffen. Die Kirche brennt in dieser Nacht fast vollständig aus. Nur der Turm, der Chorraum und Teile des Kirchenschiffs bleiben stehen. Seit dieser Nacht ist die St.-Nikolai-Kirche eine vom Feuer geschwärzte Ruine, die die Erinnerung an das Grauen des Krieges bis heute wachhält.



Quelle: Udo Bojahr/Förderkreis „Rettet die Nikolaikirche“ e.V.

HAMBURG

Der Blick auf die zerstörte Kirche weckt bei mir ganz unmittelbar Emotionen, er ruft Erinnerungen an Erzählungen meiner Eltern ins Gedächtnis und macht mir immer wieder bewusst, dass Frieden und Demokratie nicht selbstverständlich sind. Das war schon Mitte der 1970er Jahre so, als ich Student war und unweit von St. Nikolai in der Deichstraße wohnte. Und auch heute lässt mich der Anblick – sei es bei der Vorbeifahrt oder bei meinen offiziellen Besuchen der Gedächtnisstätte – niemals unberührt.

Ich bin überzeugt, dass es vielen Menschen so ergeht – auch denjenigen, die das Grauen nicht selbst erlebt haben. Und so ist das Mahnmal Nikolaikirche ein wichtiger Ort der Erinnerung und des Gedenkens an die Opfer von Krieg und Gewalt im Zweiten Weltkrieg. 1977 wurde in der Ruine eine Gedächtnisstätte eröffnet und eine Gedenktafel für die Hamburger Bombenopfer angebracht. Zehn Jahre später gründete sich der Förderkreis „Rettet die Nikolaikirche e.V.“, der als Verein die Aufgabe übernommen hat, den Turm als Ehrenmal und Ort der Völkerverständigung auch den kommenden Generationen zu erhalten, wofür ich sehr dankbar bin. Unterstützt von vielen Spendern hat der Förderkreis gemeinsam mit der Stadt Hamburg beträchtliche finanzielle Mittel für den Erhalt der Bausubstanz aufgebracht. Außerdem eröffnete der Förderkreis ein Dokumentationszentrum in der Krypta, das über die Geschichte von St. Nikolai und die Bombardierungen von Hamburg, Warschau und Coventry im Zweiten Weltkrieg informiert. Zum 60. Jahrestag des Feuersturms im Jahr 2003 haben wir im Kirchenschiff des Mahnmals auf der zentralen ökumenischen Gedenkveranstaltung der traumatischen Ereignisse gedacht.

Hamburg gilt als tolerante, liberale, weltoffene Metropole, als wunderschöne Stadt, in der mit der Hafencity, der größten innerstädtischen Baustelle Europas, ein neuer Stadtteil erbaut wird. Trotzdem sind das Trauma und die städtebaulichen Narben des Feuersturms nicht vergessen. Für mich ist es wichtig, die Erinnerung an Krieg, Zerstörung und Diktatur wachzuhalten. Daraus erwächst für mich und für uns alle der Auftrag, für Frieden und Demokratie einzustehen. Diesen Gedanken enthält auch die Hamburger Verfassung. In ihrer Präambel hat sich die Freie und Hansestadt Hamburg das hohe Ziel gesetzt, „im Geist des Friedens eine Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt“ zu sein.

Dem Hamburger Senat ist daher die politische, die kulturelle und die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit vielen Städten und Regionen weltweit sehr wichtig. Besonders intensiv ist die Freundschaft zu unseren Partnerstädten Osaka, Schanghai, St. Petersburg, Prag, Marseille, Dresden, Chicago und León. In dieser Kooperation mit ihren zahlreichen Projekten geht es heute meist um Themen der Gegenwart und der



*Das Dokumentationszentrum im Mahnmal
Quelle: Hinrich Frank/Förderkreis „Rettet die Nikolaikirche“ e.V.*

Zukunft, um Jugendaustausch und Klimawandel, Städtebau und Kultur. Ein Blick auf den schwarzen Turm von St. Nikolai erinnert mich daran, dass wir in diesen Bemühungen um Verständigung und Versöhnung in Europa und der Welt nicht nachlassen dürfen.

Übrigens lohnt es sich auch, den Turm von St. Nikolai bei Dunkelheit zu betrachten: Schaut man aus der Ferne, beispielsweise von der Alster her, nachts in Richtung Innenstadt, dann ergibt sich ein faszinierendes Bild: vorne die glanzvolle Silhouette der Innenstadt mit ihren tausend hellen Lichtern, dahinter ruhig und majestätisch der Turm von St. Nikolai. In fast feierlicher Weise strahlt er in die Nacht und steht für den Friedenswillen unserer Stadt.



OLE VON BEUST

*geb. 1955, ist Erster Bürgermeister
der Freien und Hansestadt
Hamburg.*